

## Predigt: Eine Melodie der Hoffnung in trüben Zeiten

von Michael Bendorf am 22:03.20

**Leitvers:** „In der Welt habt ihr Bedrängnis, aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden“ (Joh 16,33)

**Predigttext:** diverse Bibelstellen

**Themenreihe:** Gemeinde lieben - Gemeinde leben

### Trübe Tassen in trüben Zeiten

Ich habe meine heutige Predigt mit dem Titel (**Folie 1**), „Eine Melodie der Hoffnung in trüben Zeiten“ überschrieben. Wohlgermerkt „trübe Zeiten“, nicht „trübe Tassen“. Unter trüben Tassen verstehen wir ja etwas begriffsstutzige Menschen, die zu langsam denken und immer etwas länger brauchen. Eine „trübe Tasse“ will niemand sein, und doch spüren wir doch alle in diesen Tagen, dass wir vielleicht doch auch zu diesen trüben Tassen gehören, die den Corona-Schuss noch nicht gehört haben. Wir alle sind unsicher, wie laut und kräftig dieser Schuss tatsächlich ist. Wie gefährlich ist die Sache wirklich – für dich, für mich? Für unsere Lieben? Unsere Eltern? Unsere Kinder? Unsere Geschwister? Wer wird getroffen? Und wie heftig?

Die Zeiten sind trübe. Sie sind nicht durchsichtig, nicht klar. Zuviel ist aufgerührt und aufgewühlt, nahezu durchgeschüttelt – äußerlich und doch auch innerlich. Irgendwie war doch noch vor wenigen Wochen die Welt weitgehend in Ordnung – abgesehen von der Klima- und Umweltkrise, der Irankrise, der neuen atomaren Krise zwischen West und Ost, der Syrienkrise und und und .... Das waren und sind schon erhebliche Krisen. Aber diese Corona-Krise ist zumindest kurz- bis mittelfristig von ganz anderer Qualität, weil sie so unfassbar viele Bereiche unseres Lebens so existenziell und direkt trifft. Du kannst dazu nicht einfach neutral abends in deinem Sessel vor den Nachrichten sitzen und deine persönliche Statements zur Lage der Nation abgeben. Du merkst plötzlich, dass eine ganz existenzielle Frage in dir hochkommt: Wie geht es mit mir und meinen Lieben weiter? Wie geht es mit dieser Welt weiter? Was müssen wir befürchten? Was dürfen wir hoffen? Was befürchtest du? Was hoffst du?

Wir merken das bei uns ganz persönlich zu Hause: Meine Frau ist Hausärztin und ich bin Pastor. Abends verarbeiten wir unseren Tag, unsere Erlebnisse, unsere Erfahrungen und was das alles mit uns macht – als Ärztin und Pastor, Weißkittel und Schwarzkittel. Wir haben es mit so vielen Menschen zu tun, die ganz unterschiedlich in dieser Krise unterwegs sind. Da sind die Kranken, die vor einer Coronavirusinfektion Angst haben und fortlaufend ihre körperlichen Symptome checken: Halsschmerzen, Niesen, belegte Stimme: Corona? Oder Erkältungsinfekt? Oder Frühblüterallergie? ,Andere haben Angst um ihre Lieben, die sie nicht besuchen können, um ihren Arbeitsplatz, um ihre berufliche Existenz als Selbstständige, um ihr Vermögen vor dem Hintergrund der Finanzkrise und der sich zunehmend abzeichnenden Weltwirtschaftskrise. Andere Menschen ertragen dieses Allein-Zuhause-Sein nicht, diese brutale soziale Isolation, diese Vereinsamung. Und manche Familien mit wenig Wohnraum erleben in dieser schulfreien Zeit einen täglichen Lagerkoller. Vielen macht es eine Not, dass unsere Grundrechte immer mehr eingeschränkt werden.

## Predigt: Eine Melodie der Hoffnung in trüben Zeiten

von Michael Bendorf am 22:03.20

Und dann denke ich an all die Politiker und Entscheidungsträger auf Bundes-, Länder- und Kommunalebene. Sie alle bewegen sich in einem Fahrwasser, das sie nicht kennen, in dem sie keine Erfahrung haben. Wie sollten sie auch. Aber sie stehen in Verantwortung. Sie müssen Entscheidungen treffen für Tausende und Millionen von Menschen in trüben Zeiten: unter großer Unsicherheit, mit viel zu wenigen Informationen und unter enormen Zeitdruck. Sie brauchen gute Berater, Weisheit, einen klaren Verstand, Strategien. Sie brauchen Mut, sie brauchen unser Vertrauen, unseren Zuspruch, unsere Ermutigung und auch unseren Gehorsam. Und unser Gebet.

### Eine neue Melodie

Manche singen in diesen Tagen Gebetslieder oder schlichte alte Volkslieder, um sich seelisch zu stabilisieren. In diesen Tagen lädt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) abends zum „Balkonsingen“ ein. Das Lied, das gemeinsam gesungen werden soll, zählt zu den "Klassikern" mit Volksliedstatus: „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius. Ich weiß nicht, wer dieses Lied in diesen Tagen mitgesungen hat. Es ist ein Abendlied, es lädt zur Ruhe ein nach dem ganzen Jammer des Tages. Alles, was uns bedrohen will – bis hin zum Tod – bleibt in diesem Lied nicht ausgespart. Und dennoch ist der Grundton, die Grundmelodie des Liedes voller Zuversicht und Vertrauen. Auch, weil die letzten drei Strophen zu einem Gebet werden. Ich will nur zwei Zeilen auszugsweise zitieren (**Folie 2**): „Gott, lass uns dein Heil schauen ... du lieber treuer ... Gott.“

Matthias Claudius hat all den täglichen Jammer, die Krankheit und den Tod seiner Zeit vor Augen. Aber weit mehr als das will er das Heil Gottes schauen. Vielleicht sind es auch gerade diese Dinge, die ihn zu Gott treiben. Gott, lass uns doch dein Heil schauen inmitten des Jammers unseres Lebens! Ich weiß nicht, ob du in diesen Tagen für dich die Gottesfrage stellst, wie auch immer sie konkret für dich lauten mag. Gott, gibst es dich? Wo bist du? Warum greifst du nicht ein? Wirst du meine Liebe und mich bewahren? Und bist du wirklich dieser liebe, treue Gott? Bist du das?

Ich merke bei mir in diesen Tagen Folgendes: Wenn ich Nachrichten sehe und die Tageszeitung lese, dann wird mein Innerstes aufgewühlt, dann legt sich ein Schatten auf meine Seele. Dann kommen mir dunkle Gedanken. Und ja, auch ich spüre immer wieder Angst in mir aufkommen. Aber auch einen tiefen Schmerz um die Menschen, die gerade so sehr leiden und um ihr Leben ringen, um ihren Lebensatem. Wenn ich dann aber ins Gebet gehe, die Bibel lese, Gott suche, dann bekomme ich wieder Luft, dann spüre ich den Frieden Gottes in mir. Dann ist wieder Hoffnung da. Dann bekomme ich wieder Luft. Dann erfahre ich Gott und seine unfassbare Größe. Und dann erklingt eine Melodie der Hoffnung in mir. Ich muss das alles nicht produzieren oder machen. Es ist der Geist Gottes, der dies in mir bewirkt – und in zahllosen Menschen weltweit, die ganz ähnliche Erfahrungen machen. Und in mir keimt die feste Zuversicht auf, dass Gott mit dieser Welt noch nicht fertig ist. Noch immer redet, noch immer handelt – im Großen und im Kleinen. Verstehen wir? Gott ist noch nicht fertig!

Ich möchte uns heute einladen, in eine göttliche Melodie einzustimmen, die jetzt schon im dumpfen Grundrhythmus dieser notvollen und so leidenden Welt zu hören ist - und ich glaube, dass die Melodie lauter und lauter wird. Es ist ja ganz erstaunlich, dass die

Corona-Zeit mitten in die Passionszeit hineinfällt. Es ist Passionszeit! Hat uns das etwas zu sagen? Will Gott uns damit etwas sagen? Was ist sein Reden darin?

### Die Passion Gottes

Das Wort Passion hat ja diese doppelte Bedeutung von Leiden und Leidenschaft. Bei einer Passion erleben wir eine leidenschaftliche Neigung zu etwas, eine Vorliebe oder Liebhaberei, die uns zu einer außergewöhnlichen Hingabe bereit machen kann. Aber das Wort bedeutet eben auch Leiden – wir denken an die Leiden Jesu. In diesem Jesus finden wir genau diese beiden Bedeutungen von Passion: Leidenschaft und Leiden. Die eine ist ohne die andere gar nicht zu verstehen. Fangen wir mit der Leidenschaft Jesu an: Was ist seine Leidenschaft? Was treibt ihn, was bewegt ihn? Jesus sagt über sich in Joh 10,10 (**Folie 3**): *„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Überfluss haben“* Diese Melodie gefällt mir. Das hört sich nach einem Lied der Hoffnung an. Er ist gekommen, damit wir göttliches Leben in Überfluss und in Fülle haben. Diesen Satz müssen wir richtig inhalieren in Zeiten, wo uns ein Virus den Atem rauben will. Wenn Jesus sagt: „Ich bin gekommen“, dann ist das eine Ansage! Hier tritt jemand auf den Plan, der von sich behauptet, dass er alles ändern kann, dass er Macht hat, dem Jammer, der Not, der Krankheit unseres Lebens entgegenzutreten! Er kann und will Leben von ganz anderer Qualität schenken!

Wenn Jesus sagt „Ich bin gekommen“, dann will er zugleich ausdrücken, dass er von anderen Herkunft ist, dass er eben nicht nur Mensch ist, sondern von Anfang an der ewige Gottessohn war, noch bevor irgendetwas erschaffen wurde. Über diesen Gottessohn, der dann viel später in Jesus von Nazareth Mensch geworden ist, schreibt der Apostel Paulus in Kol 1,16b - **Folie 4**): *„Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.“* Gott, unser Vater, erschafft durch seinen Sohn diese Welt. Alles besteht durch ihn und alles ist zu ihm hin geschaffen. Alles! Damit auch wir – du und ich. Du bist durch ihn erschaffen worden und zu ihm hin. Er soll der Fokus, der Fluchtpunkt und das Ziel deines Lebens sein. Oder wie es die Bibel auch sagt: *„Der Sohn ist der von Gott bestimmte Erbe aller Dinge“* (Hebr 1,2). Jesus erbt alles!

Erbschaft hört sich gut an, nicht wahr? Nun, kommt drauf an. Ich bin einmal in meinem Leben mit einer Erbschaft konfrontiert worden. Ich war bei weitem nicht Direkterbe, aber alle Erben vor mir haben dankend abgewunken, und so wurde das Erbe mehrfach durchgereicht, bis es mich getroffen hat. Ich wusste, dass nur noch Schulden zu erben waren. Niemand vor mir wollte erben. Und wenn wir in diesen Tagen auf diese Welt schauen, dann sehen wir ja eben nicht nur das Schöne (wenn überhaupt), sondern doch insbesondere das Kranke, das Übel, das Schmerzhaftes, das Notvolle, das Verzweifelte, den Tod! Und damit meine ich nicht nur Corona. Wer will denn das alles erben? Wer will denn diese Schulden übernehmen? Wer will die Rechnung begleichen? Den Kopf hinhalten? Jesus. Jesus will diese kaputte und so sehr leidende Schöpfung haben. Er will dich haben. Er will mich haben. Er hat dafür den Preis bezahlt. Es war der Höchstpreis. Am Kreuz. Das ist Leidenschaft.

### Liebe verändert alles

Diese Passion hatte Gott bereits vor aller Schöpfung in sich als der dreieinige Gott, als Vater, Sohn und Geist. Diesem Gott sprechen wir ja zu, dass er ewig, vollkommen und allmächtig ist. Das eben, was einen Gott zum Gott macht! Darunter ist Gott nicht zu haben, darunter macht er es nicht: Ewig, vollkommen und allmächtig sind seine Grundmerkmale. Nun kommt aber etwas hinzu, womit man bei einem Gott nicht zwangsläufig rechnet, was aber alles ändert, immer alles ändert – wir kennen das auch aus unserem Leben: die Liebe. Liebe ändert alles, nicht wahr? Wenn du liebst, bist du ein anderer Mensch und zum Äußersten bereit. Wer die Evangelien liest, spürt Jesus eine unfassbare Liebe zu den Menschen ab. Und wenn Jesus nicht nur ein guter Mensch war, sondern tatsächlich auch der Sohn Gottes und von seinem Wesen her ganz eins mit dem Vater, dann muss dieser Gott auch von seinem Wesen her zutiefst Liebe sein.

Wer liebt, der öffnet sich für den anderen, er sucht den anderen - oder eben bei Gott: Er erschafft sich ein Gegenüber: dich und mich! Wenn dieser dreieinige Gott „nur“ ewig, vollkommen und allmächtig ist, dann hätte er als Vater, Sohn und Geist in sich Gemeinschaft in Fülle und keinen zwingenden Grund, überhaupt diese Erde und uns zu erschaffen. Er hätte bei sich und in sich bleiben können und alles wäre gut geblieben. Was wäre ihm alles erspart geblieben? Auch dieses Coronavirus.

Aber weil er Liebe ist, kann er nicht bei sich bleiben. Ist Liebe selbstlos, und das macht wahre Liebe doch aus, dann kann sie in ewiger Selbstliebe nicht glücklich werden. Sie sucht ein Gegenüber - sie erschafft uns, sie öffnet sich für uns. Allein, dass du bist, dass es dich gibt, ist ein Ausdruck der Liebe Gottes. Am Abend vor seiner Kreuzigung sagt Jesus zu seinen Nachfolgern:**(Folie 5)**: „*Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch.*“ (Joh 15,9). Diese Liebe gilt auch dir. Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich dich auch. Das ist Passion, das ist die leidenschaftliche Liebe, die Jesus zu uns hat.

In Jesus zeigt und sagt uns Gott: Ich bin nicht nur ewig, vollkommen und allmächtig, nein, ich bin Liebe. Und genau diese Liebe macht ihn auf geheimnisvolle und eigentümliche Art und Weise schwach und verletzbar. Verstehen wir? Liebe verändert alles. Gott ist allmächtig, und doch schwach und verletzbar, weil er liebt. Und wer wirklich liebt, der öffnet sich für die Leiden des geliebten Gegenüber. Was macht das denn mit Gott, wenn er jetzt auf uns alle und auch auf all die leidenden Menschen in den Krankenhäusern schaut? Ich weiß nicht, worunter du gerade am meisten leidest. Aber wenn Gott dich wirklich liebt, und das glaube ich zutiefst, dann lassen ihn deine Leiden und Nöte nicht unberührt; er nimmt sich das zu Herzen. Er leidet mit dir, mit mir, mit uns! Er leidet, weil er Liebe ist und liebt, und er leidet an unserem Lebensmangel. Das ist seine „göttliche Schwäche“, wenn wir es so benennen wollen. Gott hat eine Schwäche für dich.

Verstehen wir den Unterschied? Wir leiden aus Mangel am Leben, Gott aber nicht. Er leidet an seiner überfließenden Liebe zu uns, mit der er all unseren Mangel ausfüllen will. Deshalb tritt dieser leidenschaftlich liebende Gott aus sich selbst heraus und wird in Jesus Mensch und greift ein: „*Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Überfluss haben*“ (Joh 10,10). Und er weiß, dass es ihn alles am Kreuz kosten wird. Am Kreuz macht sich dieser allmächtige und vollkommene Gott vollkommen schwach und ohnmächtig. Das ist vollkommene Liebe. Das Kreuz zeigt uns, dass Jesus nicht nur mit uns leidet, nicht nur

an uns leidet, sondern auch für uns leidet. Diese Liebe überwindet allen Schmerz und alles Leid, jeden Virus, der uns befallen will. Das Kreuz ist die Tür zur Fülle in deinem Leben. Diese Liebe geht in den Tod und überwindet den Tod. Der Tod kann sie nicht halten. Das ist die Passion Jesu. Sie hat erlösende und befreiende Kraft!

### Der Heilige Geist als der machtvolle Trost Gottes

Und genau in dieser Sendung des ewigen Gottessohnes hat Gott begonnen, die Welt heilvoll umzugestalten und dieser gefallenen Schöpfung, die so ächzt und stöhnt, eine neue Melodie zu geben: eine Melodie der Neuschöpfung. Unser Leitvers für heute lautet (**Folie 6**): „In der Welt habt ihr Bedrängnis, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh 16,33). Luther übersetzt etwas einseitig: In der Welt habt ihr Angst, aber das Wort mein umfassender alles, was uns drücken oder quetschen will, um es mal bildhaft zu beschreiben. Und da hinein kommt das Trostwort Jesu: „Ich habe die Welt überwunden.“ Ich habe die Welt besiegt. Jesus hat bereits vor dem Kreuz die Perspektive seiner Auferstehung. Im Angesicht seines eigenen Leids, seines furchtbaren Sterbens am Kreuz sieht er, dass diese ganze Schöpfung in eine neue Schöpfung führen wird, die keinen Tod mehr kennen wird, keine Trauer, kein Geschrei, keinen Schmerz. Da hinein will er uns führen.

Mancher wird vielleicht jetzt sagen: „Ja, das klingt ja ermutigend, aber es geht mir um heute! Heute ist es nicht gut! Es leiden zu viele, es sterben zu viele. Und wir haben eine Scheiß-Angst!“ Was hilft uns dieses „Seid getrost“ – Werden wir hier schlichtweg auf ein Später vertröstet? Ist es ein billiger Trost? Wohl kaum im Angesicht der unfassbaren Liebe und der unfassbaren Leiden Jesu. Der Trost Jesu hat eine zweifache Perspektive, sie setzt doppelt an und es beginnt immer mit heute! Gott ist eben noch nicht fertig mit dieser Schöpfung. Jesus sagte damals: „Ich bin gekommen ...“. Am Abend vor seiner Kreuzigung spricht Jesus davon, dass er nochmals zweifach zu uns kommen wird. Das eine Kommen feiern wir Pfingsten: Die Ausgießung des Heiligen Geistes, der eben auch der Geist Jesu ist. Ich lese uns Joh 14,23 (**Folie 7**):

*„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Joh 14,23).*

Das müssen wir verstehen, das ist überlebensnotwendig: Wo du Jesus liebst, wo du dich mit deiner ganzen Existenz an ihn bindest und ihm zutiefst vertraust und sein Wort in deinem Herzen bewahrst, da wirst du die Liebe Gottes erfahren und Jesus und der Vater werden in der Person des Heiligen Geistes zu dir kommen, um in dir zu wohnen. Ein Leben reicht nicht aus, diese Zusage zu verstehen und diesen Trost auszukosten: Der Geist des Lebens will in unser Leben, in dein und mein Leben. Er will uns unter die Haut kriechen! Er will in dir leben. Dieser Geist ist der Geist des gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Es ist der Geist dessen, der den Tod am Kreuz besiegt hat. Auferstehungsleben soll in dir sein, soll sich in dir entfalten – in allen Zellen deines Körpers, in deinen Gedanken, in deinen Gefühlen – Trost, Hoffnung und Frieden sollen sich in dir ausbreiten, Angst und Furcht müssen weichen vor dem Geist Jesu, dem Fürst des Lebens. Nichts in dir soll nicht von diesem Geist Gottes erfüllt sein. Es ist der Überwindergeist, der Siegergeist, der Geist des Lebens. Gegen diesen Geist kann das

## Predigt: Eine Melodie der Hoffnung in trüben Zeiten

von Michael Bendorf am 22:03.20

Coronavirus nichts ausrichten. Damit meine ich nicht, dass du nicht infiziert werden kannst, nicht körperlich sterben kannst. Aber wenn du diesen Geist Jesu in dir hast, hast du Anteil an der neuen Schöpfung. Es mag sein, dass stirbst, aber der Tod hat keine Macht mehr über dich. Der in dir lebt ist stärker! Vielleicht hilft es dir, in diesem Augenblick im Glauben ein lautes Amen auszusprechen: Amen! Wer in Christus stirbt, wird in Ewigkeit in ihm und bei ihm sein.

Und dann hat uns Jesus ein weiteres Kommen zugesagt: seine Wiederkunft. Viele Menschen in der Kirche und außerhalb dieser Kirche haben diese Wiederkunft vergessen. Aber erinnern wir uns daran: Wenn Jesus diese Erde, ja die ganze Schöpfung geerbt hat und dafür den höchsten Preis bezahlt hat, dann hat er einen Anspruch auf sie. Diese Welt soll es noch einmal erleben, was es heißt, dass Christus in ihr als der gerechte Friedefürst regiert. Diese Welt soll noch einmal zur Ruhe vor Gott kommen. Sie soll noch einmal das Leben in Fülle kosten – im ganzen Shalom Gottes leben. Gott ist noch nicht fertig mit uns und seiner Schöpfung. Dafür liebt er zu sehr. Ich wünsche dir in diesen angst- und notvollen Zeiten zweierlei:

- Binde dich und dein ganzes Leben mehr denn je an Jesus: an den gekreuzigten und Auferstandenen; lade den Geist Jesu in dein Leben ein. Lass dich von ihm und seiner göttlichen Wirklichkeit erfüllen:
- Bewahre dir die Perspektive der neuen Schöpfung. Gib nicht auf, gib deinen Glauben nicht auf. Sei ein Hoffnungsträger in trüben Zeiten. Und erwarte die Wiederkunft Jesu. Er kommt. Bald. Amen.